

L.L. Zamenhof im Jahr 1917 und die Grabsteine seines Grabes auf dem jüdischen Friedhof von Warschau

Von Andreas Künzli

Nach der Unabhängigkeitsproklamation Polens durch Österreich und Deutschland am 5. November 1916 erhielt Zamenhof im Dezember zum letzten Mal den Besuch Edmond Privats in Warschau. Der Schweizer traf einen kranken, schwachen Frühgreis an, dessen Herz nicht mehr richtig schlagen wollte und dessen Stimme leise, der Hauch mühsam und dessen Beine ihn kaum mehr zu tragen vermochten. Da der Arzt Zamenhof ein Liegeverbot verordnete, sass der Patient, von der Angina pectoris gequält, praktisch die ganze Zeit nur noch. Trotz dieser Pein versuchte Zamenhof wie gewohnt weiter zu arbeiten. Zamenhofs Sohn Adam vertrat ihn als Augenarzt in der Klinik an der Dzika-Strasse.¹ Die Arztpraxis wurde eingeschränkt unterhalten.² Tochter Sofia hielt sich fern von ihrer Familie als Ärztin an der Ostfront in einem ukrainischen Dorf auf. Ihre Briefkorrespondenz liess sie über eine ihr bekannte Esperantistin in Dänemark abwickeln.³ Die Information über den Tod ihres Vaters entnahm sie ungläubig der Presse.⁴ Mit grosser Verspätung traf die Todesnachricht von Bruder Alexander ein, der am 27. Juli 1916 in seiner Funktion als Militärarzt der russischen Armee im Rang eines Obersten bei Dünaburg (Dvinsk, Daugavpils) das Leben gelassen hatte.⁵ Diese Nachricht war in Warschauer Zeitungen zu lesen.⁶ Diese Hiobsbotschaft erdrückte Zamenhof beinahe. In diesen schweren Stunden dachte er an die vielen Esperantisten, die im Krieg ihr Leben lassen mussten. Warum müssen sie gehen und nicht ich, fragte er sich selbst in seiner eigenen Verzweiflung. Wegen des Krieges wurde der internationale Briefverkehr, der für Zamenhof so wichtig war, stark behindert.⁷ Ausserdem blieben Sendungen liegen und wurden zur Kontrolle geöffnet.⁸ An den Wänden seiner Wohnung hingen Erinnerungsfotos vieler Esperantisten und Kongresse, und so konnte er abends am Kaminfeuer seine Erinnerungen aus der noch nicht so fernen Vergangenheit auffrischen.

Die allerletzte Version des Homaranismus sandte Zamenhof am 15. Februar 1917 dem deutschen Esperantisten Ludwig Schiff zu und bat ihn, den Text ins Deutsche zu übersetzen (und von René de Saussure erhoffte er die französische Übersetzung).⁹ An Franz Döring in Deutschland richtete sich Zamenhof mit der Bitte, je 5000 Exemplare des Homaranismus in deutscher und französischer Sprache drucken zu lassen und davon 2000-3000 Stück an die wichtigsten Zeitungen aller Länder zu vertreiben.¹⁰

In der Vorrede trennte Zamenhof den Homaranismus vom Esperanto deutlich ab. Den Esperantismus begriff er als „unbestimmtes brüderliches Gefühl und Hoffnung“. Mit dem

1 Privat 1963, S. 127f.

2 Brief L.L. Zamenhofs vom 14.11.1915 an Mahn.

3 Heller ebd., S. 84.

4 Banet-Fornalowa 2000/1, S 61.

5 Sehr wahrscheinlich durch Selbstmord (Kopfschuss), wie Kohen-Cedek 1971 (*l'omnibuso*) verkündete. Die genauen Motive von Alexanders Tod blieben ungeklärt und sein Grab wurde nie gefunden.

6 Gishron 1986, S. 61.

7 Aus den Jahren 1915–17 liegen nur sehr wenige Briefe Zamenhofs vor.

8 Brief L.L. Zamenhofs vom 6.11.1914 an Noll.

9 Brief L.L. Zamenhofs vom 15.2.1917 an Schiff und unbekannten Datums an Hankel; Brief L.L. Zamenhofs vom 18.10.1914 an René de Saussure.

10 Brief L.L. Zamenhofs vom 15.3.1917 an Döring.

Homaranismus, den er im Unterschied zum politisch und religiös neutralen Esperantismus als politisch-religiöses Programm definierte, hoffte Zamenhof, dass die Welt ohne Völkerhass zur Menschlichkeit und die Menschheit zu ihrer (geistigen) Vereinigung finden möge. Die in sprachlich und konfessionell unterschiedenen Völkerschaften unglücklich aufgeteilte Menschheit wurde aufgerufen, die moralische und materielle Ungleichheit zwischen den Menschen nicht mit Ungerechtigkeit zu bekämpfen, sondern eine friedliche Lösung anzustreben. Zentrale Themen in dieser Version des Homaranismus waren die Fragen der Heimat und der Landesangehörigkeit, die Sprachen- und Religionsfrage, der Patriotismus und Gott. Ferner wies Zamenhof darauf hin, dass der Homaranismus nicht fälschlicherweise mit dem Kosmopolitismus zu verwechseln sei und dass es nicht das Ziel des Homaranismus sei, die existierenden Sprachen und religiösen Glaubensbekenntnisse zu eliminieren. Eher sah er darin eine Spielart des „aufrichtigen Patriotismus“, bei dem die Menschen ihre sprachlichen und religiösen Eigenheiten behalten dürften, diese anderen aber nicht aufzwingen sollten. Wenn die Menschen ihre persönlichen und familiären Ideale ihrem eigenen Volk und ihre ethnischen Ideale den Menschheitsidealen untergeordnet haben werden, erst dann werde aus den rivalisierenden Völkerschaften eine mächtige und konkordial zusammenarbeitende Menschheit entstehen. Die Deklaration war an die „freidenkenden Homaraner“ gerichtet, die ursprünglichen Tempel wurden durch „neutralreligiöse Gemeinden“ ersetzt, der Gottesbegriff blieb erhalten. Obwohl nach wie vor eine sonderbare und konfus wirkende idealistische Zukunftsvision für das menschliche Zusammenleben geblieben war, die in kein gängiges soziales, ethisches oder politisches Konzept passen wollte, war dieser „Beispieltext der Deklaration des Homaranismus“ von 1917 Zamenhofs zuletzt formuliertes und wohl auch definitives Kredo, also eine sensible Mischung aus jüdisch-christlichem Humanismus, Pazifismus, Weltbürgertum, Freidenkertum und modernem Völkerrecht.

Die Februarrevolution des Jahres 1917 beendete die Zarenherrschaft in Russland, und die folgenden Monate bedeuteten für die Juden ein kurzes Tauwetter. Am 16. März 1917 hob die provisorische Regierung sämtliche Beschränkungen gegen die Juden auf. Diese beteiligten sich rege an der Arbeit der Revolution. Im Mai 1917 wurde die siebente Konferenz der russischen Zionisten in Petrograd, so hiess Sankt Petersburg jetzt, abgehalten, die von den Delegierten der über hunderttausend Mitglieder vertreten wurden.

Auf den Seiten der Zeitschrift *La Ondo de Esperanto* konnte der Fall des verhassten Zarentums freudig verkündet werden. Eine ganze Ausgabe war der Geschichte Russlands und seiner despotischen Vergangenheit gewidmet. Ein euphorischer Chefredaktor A.A. Sacharov geriet beinahe aus der Fassung, als er den Sturz des ungeliebten politischen Systems, des Zarismus, seinen Lesern bekannt geben konnte:

„Ist das nicht ein Traum? Sind wir tatsächlich freie Bürger? Sind unsere Hände und Füße nun wirklich nicht mehr an die Ketten gebunden, die uns während Jahrzehnten am freien Atmen, Denken, Glauben, an der freien Entwicklung gehindert haben? Ja, wir sind frei! Frei nicht nur für einige Wochen und Monate, wie dies im Jahr 1905 der Fall war, sondern endgültig frei. Die Ketten sind für immer zerbrochen. Ihr unsere ausländischen Gesinnungsfreunde! Bringt uns eure Glückwünsche anlässlich unserer grossen Freude entgegen, von der die Herzen eurer russischen Brüder nach den historischen Ereignissen, die sie während der letzten Wochen erlebten, angefüllt sind...“¹¹

Einer der ganz Letzten, die mit Zamenhof geredet haben, war Major Paul Neubarth, der deutsche Kommandant des Weichselhafens von Warschau. Der Soldat des Kaisers empfahl sich

¹¹ *La Ondo de Esperanto*, Februar/März 1917.

als einfacher Esperantist und bescheidener Privatmann. Als solcher wurde dieser sympathische und intelligente Herr, der über dem Hass zwischen den verfeindeten Völkern stand, von Zamenhof gerne empfangen.

Nachdem sich sein Gesundheitszustand vorübergehend überraschend gebessert hatte, ist L.L. Zamenhof am 14. April 1917¹² um 17 Uhr 30 im Alter von 57 Jahren an Herzversagen plötzlich gestorben.

Mit Zamenhofs Tod und dem Ende des Ersten Weltkriegs war auch das traumatische 19. Jahrhundert zu Ende. Das 20. Jahrhundert sollte in vielerlei Hinsicht aber noch viel katastrophaler werden.

In seinem ausführlichen Nekrolog stellte Hector Hodler, Chefredaktor der Zeitschrift *Esperanto*, Zamenhof als eines der zahlreichen Opfer des Kriegs dar, wies noch einmal auf die ideellen Zielsetzungen Zamenhofs hin, wiederholte die wichtigsten Momente in Zamenhofs Biographie und würdigte dessen Esperanto als wahres Meisterwerk der Kunst (Esp. vera arta ĉefverko). Wer sich mit Zamenhof befasse, komme nicht umhin, auch sein homaranistisches Denken in Betracht zu ziehen, das ihn in die Verwandtschaft jüdischer Propheten rücke. Ein Idealist sei Zamenhof von seiner Inspiration her gewesen, sein Hauptanliegen sei gewesen, das Gute für die ganze Menschheit zu bezwecken, und nicht nur seinem sprachlichen Genius könne man Esperanto verdanken, sondern auch dem Herzen eines Menschenfreunds und seiner Liebe zur Gerechtigkeit. Als ein besonnener, ausgewogener, ruhiger, bescheidener, zuvorkommender, freundlicher, nachsichtiger, demütiger und herzensguter Mensch werde er der Nachwelt in Erinnerung bleiben.¹³

Ausser einigen wenigen Esperantisten wie der Pole Antoni Grabowski und Leo Belmont, eines Vertreters des polnischen Judentums, erschienen nur die einfachen Leute vom jüdischen Wohnviertel, an der Zahl etwa hundertfünfzig, zur Beisetzung Zamenhofs auf dem jüdischen Friedhof an der Okopowa-Strasse. Der Leichenzug passierte die Königsstrasse, den Sachsenplatz und den Theaterplatz sowie die Strassen Wierzbowa, Bielańska, Walewki, Nowolipie, Dzika und Gęsia. In der Dzika-Strasse hielt die Prozession vor dem Haus Nr. 9, in dem Zamenhof lange Zeit gewohnt hatte, kurz inne.¹⁴ Regierungsvertreter fehlten, auch ethnische Polen seien keine zugegen gewesen. Die Kriegsdiplomaten hatten wohl Wichtigeres zu tun als sich von Zamenhof zu verabschieden. Eine offizielle, öffentliche, politische Honoration gab es nicht. Ein Kantor mit seinem Chor trat mit einem religiösen Gesang, wohl einem Kaddisch, auf, und der Prediger der Warschauer Grossen Synagoge an der Tłomackie-Strasse, derselbe reformorientierte Rabbiner Dr. Samuel (Shmuel) Abraham Poznański (1864-1921), der seinerzeit die Sitzung präsidierte, als Zamenhof bei der Zeitung *Hacefira* seinen Hillelismus vortrug, verlas den Nekrolog. Dem folgte ein einstündiger Vortrag Belmonts in polnischer Sprache über die Verdienste Zamenhofs. Die letzten Worte auf Esperanto gab Antoni Grabowski zum Besten. Major Neubarth hielt eine Ansprache im Namen der deutschen Esperantisten. Belmont hinterliess auch ein Gedicht, in dem er die Umstände und die Atmosphäre des dunklen, kalten und regnerischen Tages der Beerdigung Zamenhofs schilderte.¹⁵ Es gab Kränze mit Grussadressen der deutschen und polnischen Esperantisten. Das Grab des verkannten Warschauer Humanisten, Pazifisten und Kosmopoliten, viele Jahre von seiner Gattin bis zu ihrem eigenen Tod im Jahr 1924 liebevoll umsorgt, wird auch heute noch von zahlreichen Esperantisten aufgesucht.¹⁶

12 22. Nisan 5677 nach dem jüdischen Kalender.

13 *Esperanto* (UEA), 5. Mai 1917, S. 50–53.

14 *Esperanto* (UEA), Nr. 201 vom 5. Mai 1917, S. 57.

15 Leo Belmont, *Enterigo de la Majstro*. In: *La lastaj tagoj de d-ro L.L. Zamenhof*.

16 Wie durch ein Wunder blieb der jüdische Friedhof und Zamenhofs Grab in Warschau während des Zweiten Weltkriegs von der Zerstörung verschont.

Polen erlangte im November 1918 die volle staatliche Unabhängigkeit, Litauen bereits im Februar. Wie hätte Zamenhof wohl auf Lenins bolschewistischen Umsturz im Herbst und auf die ihm folgende Schreckensherrschaft der Kommunisten reagiert? Die Revolution hatte ausser grossem Leid und Unglück für viele Menschen auch die Freiheit für einzelne Völker gebracht. Aber die Juden blieben nach wie vor ohne eigenen Staat.

Aus: Künzli, Andreas: *L.L. Zamenhof (1859-1917). Esperanto, Hillelismus (Homaranismus) und die "jüdische Frage" in Ost- und Westeuropa*. Wiesbaden, Harrassowitz, 2010.

Die folgende Darstellung zeigt die verfügbaren Bilder des Begräbnisses L.L. Zamenhofs im April 1917 und dokumentiert die Geschichte der Grabsteine des Grabes L.L. Zamenhofs auf dem jüdischen Friedhof an der Okopowa-Strasse in Warschau.

1. Szenen während des Begräbnisses L.L. Zamenhofs (Aus: *La Lastaj Tagoj de Dro L.L. Zamenhof* von Teo Jung und Adolf Oberrotman (weitere Bilder s. unter <http://www.gutenberg.org/ebooks/26959>)).



2. Provisorischer Grabstein L.L. Zamenhofs, Warschau 1917.



3. Erster Grabstein L.L. Zamenhofs

Der erste Grabstein (in polnischer Sprache) dürfte nach der Unabhängigkeit Polens (1918) auf dem Grab L.L. Zamenhofs aufgestellt worden sein.



Links: Am Grabe L.L. Zamenhofs mit Klara Zamenhof und Leo Belmont, 1921. (Bildarchiv Austria).

Rechts: mit dem Organisationskomitee des Allpolnischen Esperanto-Kongresses, Warschau, 1922. Von links: Eduardo Wiesenfeld, Klara Zamenhof-Zilbernik, Odo Bujwid, Paulina Muszkatblat, Stanisław Essigmann, Leo Belmont. (Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Zamenhoftombo_1922.jpg, Bildarchiv Austria).



Esperanto-Zirkel 'Konkordo' am Grab L.L. Zamenhofs, u.a. zu sehen: Klara Zamenhof, Lidia Zamenhof. Warschau 1923. Rechts: Odo Bujwid spricht am Grab L.L. Zamenhofs. Warschau um 1925.

4. Der „schottische“ Grabstein L.L. Zamenhofs von 1926

Ein zentrales Anliegen, das die polnischen Esperantisten zu jener Zeit und zu Lebzeiten Klara Zamenhofs (gest. 5.12.1924) beschäftigte, war die Errichtung eines Grabdenkmals für L.L. Zamenhof. Während des Esperanto-Weltkongresses von Prag (1921) wurde ein internationales „Denkmal-Komitee“ gegründet, das Gutscheine zur Finanzierung des Projekts herausgab. In Warschau selbst wurde ein „Örtliches Denkmal-Komitee“ errichtet, dessen Sekretär Eduard Wiesenfeld wurde. Im Rahmen eines Wettbewerbs wurden 18 Projekte eingereicht, wobei der erste Preis von einem polnischen Bildhauer namens Mieczysław Lubelski gewonnen wurde. Schottische Esperantisten trieben den Granitblock auf und organisierten eine Sammelaktion, mit Hilfe deren Geldes ein entsprechender Grabstein in Aberdeen hergestellt wurde. Der Klotz wurde Anfang 1926 mit dem Schiff nach Polen gebracht, wo er mit der Unterstützung der polnischen Regierung und der jüdischen Gemeinde vom Hafen Danzig mit dem Zug nach Warschau transportiert und auf dem Grab Zamenhofs auf dem jüdischen Friedhof aufgestellt wurde. Die feierliche Enthüllung des neuen Grabsteins fand am 18. April 1926 anlässlich des neunten Jahrestags des Todes L.L. Zamenhofs statt.¹⁷

¹⁷ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Monumento_de_Zamenhof und <http://esperanto.net/literaturo/autor/applebaum.html>.



Gräber L.L. Zamenhofs (von 1926, s. https://eo.wikipedia.org/wiki/Monumento_de_Zamenhof) und Klara Zamenhofs (gest. am 6. Dezember 1924) auf dem jüdischen Friedhof an der Okopowa-Strasse von Warschau (s. <https://niaespero.wordpress.com/2016/07/15/vizito-al-la-tombo-de-zamenhof/>).



10. Todestag von Ludwik Lazar Zamenhof, Feierlichkeit am Grab Zamenhofs, Warschau, am 14.4.1927. Trauerredner Oberrabbiner M. Schorr. Rechts: Odo Bujwid spricht auf dem jüdischen Friedhof, Warschau 1937. (Bildarchiv Austria).

5. Das Grab mit dem Steinmosaik

Der Stern wurde später vom Blumenbeet zu einem (pflegeleichteren) Mosaiksteingebilde umgestaltet, das dem Grab sein heutiges Aussehen verlieh. Der Autor dieses Mosaiks war ein gewisser Władysław Popielarczyk (1925-1987), der als Bildhauer, Dichter und Esperantist in Erscheinung trat.¹⁸



(Quelle: https://eo.wikipedia.org/wiki/Entombigo_de_L._L._Zamenhof), rechts: 2018

Der jüdische Friedhof im Zweiten Weltkrieg:

Im Oktober 1941 wurde der jüdische Friedhof aus dem Ghettobezirk ausgegliedert. Der Friedhof wurde teilweise zerstört, es fanden Massensexekutionen und Massenbegräbnisse von Ermordeten im Warschauer Ghetto, von gefallenen Aufständischen des Ghettos und von jüdischen Partisanen statt. Am 15. Mai 1943, nach der Liquidierung des Warschauer Ghettos, sprengten die Nazis alle Gebäude auf dem Friedhof, einschliesslich des Vorbestattungshauses mit der Synagoge. Nur der Brunnen überlebte. Im Jahr 1944 wurde das Friedhofsgebiet zu einem Feld erbitterter Kämpfe zwischen Aufständischen der „Żośka“- und „Parasol“-Bataillone.¹⁹

Vor den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs sei der Jüdische Friedhof weitgehend deshalb verschont worden, weil die deutschen Nazis in ihm ihr Projekt „Museum der jüdischen Rasse“ integrieren wollten.²⁰

¹⁸ S. Dobrzyński, R.: Zamenhof en Varsovio. UEA, Rotterdam 2017. 158 S. 68f.

¹⁹ S. [https://pl.wikipedia.org/wiki/Cmentarz_żydowski_w_Warszawie_\(Wola\)#W_okresie_II_wojny_światowej](https://pl.wikipedia.org/wiki/Cmentarz_żydowski_w_Warszawie_(Wola)#W_okresie_II_wojny_światowej).

²⁰ Ob dies so stimmt, müsste überprüft werden. S. Danecka, M., Hoppe, Th.: Warschau entdecken. Trescher Verlag, Berlin 2008., S. 237.

6. Grab von Markus Zamenhof



Nach der Renovation, 2018

7. Prominente Nachbarschaft

Durch die Position der Gräber L.L. Zamenhofs und Klara Zamenhofs im Sektor 10, Reihen 1 und 2 (links unten auf diesem Plan <http://jri-poland.org/warsaw-cemetery.htm>), befinden sie sich an prominenter und gut besuchter Lage. Nachdem der Vorsitzende des Judenrats des Warschauer Ghettos, **Adam Czerniaków** (geboren am 30. November 1880 in Warschau) am 23. Juli 1942 ebenda durch Selbstmord verschieden war, erhielt er seine Beerdigungsstätte in unmittelbarer Nachbarschaft zum Grab L.L. Zamenhofs.



(Quelle: Wikipedia)



Grab von Szymon Datner, 2018

Datenbank des Jüdischen Friedhofs an der Okopowa-Strasse:

<http://cemetery.jewish.org.pl>, <http://jri-poland.org/warsaw-cemetery.htm>

© Verfasst von Andreas Künzli, lic. phil., Bern (Schweiz). Veröffentlicht auf www.plansprachen.ch / www.zamenhof.ch im Dezember 2017.